# Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*«Kishon für Steuerzahler» — eine satirische Bilanz*

# Der Fluch des Budgets

VON EPHRAIM KISHON

**Zu den Beamten, die vom Bürger am meisten verflucht werden, gehören nun leider einmal die, mit denen er vom Steueramt her zu tun hat. Aber auch beim Staat gibt es schönere Aufgaben, und man kann sich damit sogar populär machen. Vor allem dann, wenn ein Budget zur Verfügung steht, das noch nicht voll ausgeschöpft ist.**

An jenem Abend, als mir endlich das Licht aufging, sass ich in meinem Stammcafé in Gesellschaft von Künstlern, Schriftstellern und einer dünnen Schicht von Intellektuellen. Plötzlich trat ein leicht gebücktes Individuum ein und nahm an einem der leeren Tischchen Platz. Bewegung kam in die Runde, und wie von einem Magneten angezogen, strömten alle auf den leicht Gebückten zu.

«Wer ist das?» fragte ich den Kellner.

«Das ist Motzkin», antwortete der Kellner und fügte flüsternd hinzu, «er verwaltet ein Budget.»

Das bedeutete, dass Herr Motzkin sich in irgendeiner Abteilung der Regierung eingenistet hatte und über ein Jahresbudget von drei Millionen verfügte, das er dann für irgendwelche Dinge verwenden darf, muss oder soll. Ich wurde mit der Menge zu Motzkins Tisch abgetrieben. Er schlürfte seinen Kaffee mit nachdenklicher Miene.

«Ich bin für jede Idee offen», murmelte er zwischen zwei Schlücken, «vorausgesetzt, sie dient der Allgemeinheit.»

«Hör mal, Motzkin», liess sich ein Pressefotograf vernehmen. «Wie wär's denn mit einem Werbespot? Für Sie kosten dreieinhalb Minuten nur 150 000. Sagen wir mal ‹Ein Tag der Verzweiflung im Leichenschauhaus».

«Hab' ich schon zweimal gemacht», winkte Motzkin ab. «Ich brauche leider unbedingt etwas Neues.» — «Wie wär's dann mit ‹24 Stunden Horror im Kindergarten›? Für 200 000 sind Sie dabei, Motzkin.»

«Halt», warf da einer der anwesenden Poeten ein. «Wenn schon, dann sollte man lieber ein Konversationslexikon für Pensionisten herausbringen. Für 160 000 drucke ich Ihnen 20 000 Exemplare im Handumdrehen. Die Hälfte geht an die Altersheime, den Rest werden wir auf dem Flohmarkt los.»

«Zu spät», stöhnte Motzkin, leicht gebückt. «Wenn ich bis Monatsende keinen ausführlichen Bericht über die Verwendung meines Etats vorlege, dann krieg' ich im nächsten Jahr keinen Pfennig mehr.»

«Da hilft nur eine zeitgenössische Ausstellung zum Thema ‹Jetzt & Nichts›», schlug der junge Kunstkritiker vor. «Für eine halbe Million besorge ich Ihnen den Parlamentssaal und fülle ihn mit einem reichen Sortiment von Konservendosen.»

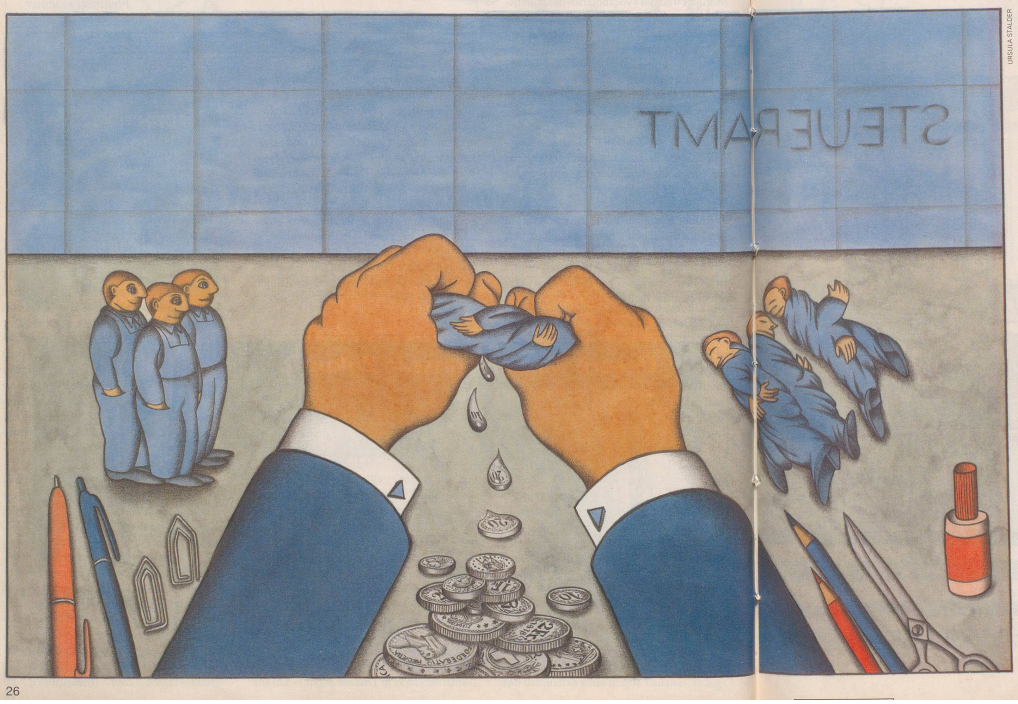
«Wie wär's denn mit einem Wohltätigkeitskonzert auf offener See?», warf der Apotheker ein. «Unter Ihrer oder Kissingers Schirmherrschaft. Vielleicht schnappen wir uns sogar die Philharmoniker. Dirigenten gibt's wie Sand am Meer, für knappe 200 000 bring' ich Ihnen jede Menge.»

«200 000», spottete der Kellner. «Firlefanz! Motzkin hat noch zweieinhalb Millionen in der Tasche. Kinder, wie wär's mit einem wissenschaftlichen Frauenmagazin für die äthiopischen Neueinwanderer?»

«Weder das eine noch das andere kommt in Frage», entschied der junge Geigenvirtuose. «Motzkin, hättest du bis Mittwoch 50 Pfund für mich?»

Motzkin sass schweissgebadet und stirnrunzelnd vor der leeren Kaffeetasse. Man kann schon verstehen, warum er leicht gebückt ist. Er hat ein Budget.

Man darf trotz allem nicht annehmen, dass ein Motzkin allein für die absurde Höhe der Steuerabgaben schuldig sei. Ausserdem gibt es diesen Motzkin ja auch nur vorübergehend, irgendwann wird auch er mal das Zeitliche segnen. Die wahre, massive Verschwendung findet in den betagten Institutionen statt, die, ähnlich wie alte Soldaten, niemals sterben.




URSULA STALDER

Dieser Text stammt aus dem neu erschienenen Buch von Ephraim Kishon: «Kishon für Steuerzahler» — Eine satirische Bilanz; Langen Müller in der F.A Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München/Berlin, 1991.

## TELEX

### Viva cetriolo!

Der Krümmungswinkel von Gurken wird in einer EG-Verordnung wie folgt definiert: 10 Millimeter Krümmung auf 10 Zentimeter Länge. Von Bananen hat man bisher nichts Vergleichbares gehört. In Europa gibt es ja auch keine Bananenrepubliken. *ssa*

### Erinnerungen ...

Die *Bild*-Zeitung über des Kanzlers Reise an den Amazonas: «Der Urwald lebt, produziert die unheimlichsten Geräusche. Ans vergitterte Schlafzimmerfenster von ‹King Kohl› rüttelten die Affen. Der Kanzler: ‹Wie in Bonn.›» *kai*

### Deutschland führt!

Dass die Deutschen seit der Wiedervereinigung «Spitze» sind, bewies eine Nachrichtenüberschrift in einer deutschen Tageszeitung: «Deutsche sind ‹Spitzensäufer›». Tatsache: Der Pro-Kopf-Verbrauch an reinem Alkohol (im Jahr) beträgt laut der «Hauptstelle für Suchtgefahren» mehr als 13 Liter — weltweit ungeschlagen. *wr*

### Leave Britain!

Erste Unabhängigkeitsbestrebungen jetzt auch in Grossbritannien! Die 400 Dorfbewohner von Cleeve Prior verteilten eigene Pässe und kontrollieren die Grenzen der unabhängigen «Republik Cleeve Prior». Ursache für die Autonomiebewegung: Die englische Regierung weigerte sich, ein Zigeunerlager am Rande der Ortschaft zu räumen ... *rs*

### Doch noch ...

Der ehemalige Kommunist und jetzige aussenpolitische Berater des sowjetischen Präsidenten Gorbatschow: «Wir sind heute ein kranker Elefant, aber immerhin doch noch ein Elefant.» *G.*

### Nichts geändert

Der russische Satiriker und Autor Wladimir Woinowitsch meint, dass das Komitee für Staatssicherheit weiterarbeitet: «Es wurde mitgeteilt, das Abhören privater Telefongespräche sei jetzt um ein Drittel zurückgegangen, aber um diesen Anteil hat sich ungefähr auch die UdSSR verkleinert!» *-te*